

Denkstadt Dietikon – die Bevölkerung soll mitreden



Worum geht es?

Der Bezirkshauptort Dietikon ist rasant gewachsen. Kürzlich hat er die Marke von 27000 Einwohnern überschritten. Doch neue Wohnungen alleine machen keine lebendige Stadt. Daher soll die Bevölkerung nun in die Stadtentwicklung involviert werden.

Roger Bachmann ist seit 2018 Stadtpräsident von Dietikon.

Grossstädtische Dimensionen» attestiert die NZZ dem Rapidplatz, dem Herzstück des Limmatfelds, des neuen Quartiers, das zwischen dem Dietiker Bahnhof und der Limmat entstanden ist. Der Name «Rapid» bezieht sich nicht auf das rasante Tempo, mit dem das neue Viertel aus dem Boden gestampft wurde, sondern auf die industrielle Vergangenheit des Areals, auf dem sich einst die Werkhallen des Maschinenbauers Rapid erstreckten.

Der Rapidplatz steht exemplarisch für die Entwicklung von Dietikon. Rund um den 142 auf 40 Meter grossen Platz sind Wohnungen, Büros, Läden, Supermärkte, Cafés, Restaurants und Kinderkrippen entstanden. Um eine gut durchmischte Bevölkerungsstruktur zu schaffen, gibt es nicht nur Wohnungen für Familien, sondern mit Senevita auch eine Seniorenresidenz. Die medizinische Versorgung wiederum ist mit dem Ärzte-


zentrum Limmatfeld gewährleistet, und wer sich körperlich betätigen will, kann entweder der Limmat entlang joggen oder sich im Physiozentrum Limmatfeld fit halten, das seit November 2018 im Parterre des Limmattowers untergebracht ist. Das achtzig Meter hohe Hochhaus ist, um nochmals die NZZ zu zitieren, zum «neuen Wahrzeichen des Limmattals» avanciert.

Wo viel Licht, ist auch Schatten. Das starke Wachstum löst in der Bevölkerung bisweilen Sorgen und Ängste aus. Hier setzt der «Dialog Stadtentwicklung» an, den wir im Winter lanciert haben. Wir wollen damit die Anliegen der Bevölkerung in die Stadtentwicklung einfließen lassen. Denn in Dietikon wird sich noch vieles verändern. Das Gebiet Silbern mit seinen 5000 Arbeitsplätzen beispielsweise, das ans Limmatfeld angrenzt, soll durch eine S-Bahn-Station erschlossen werden, und das Niderfeld, eine Bau-

landreserve von 40 Hektaren, steht am Anfang der Entwicklungsplanung mit Wohn- und Gewerbenutzung und einem grossen Stadtpark. Gleichzeitig gilt es zu beachten, dass der alte Ortskern seine Zentrumsfunktion nicht verliert.

Bei all diesen Vorhaben soll die Bevölkerung ein gewichtiges Wort mitreden. Dietikon soll zu einer Denkstadt werden, in der sich die Bewohner in aktuelle Fragen einbringen. Ein solches Projekt hat bisher noch keine Stadt realisiert. Wir betreten damit also Neuland – auch das gibt es noch im dicht besiedelten Limmattal.

Erfahren Sie mehr zum Dialog Stadtentwicklung auf:

 studiodietikon.ch